

»» Die Sager des Jahres 2012 ««

»Lech genießt den Ruf des Elitären, nach dem Motto: Jedes Haus hat seine eigene königliche Familie. Das ist natürlich nicht so, aber wir sind ganz froh über dieses Image.«

Hotelier Hannes Schneider will am Nobelstatus des Arlberger Bergdorfes nicht rütteln.
(April 2012)

»Seit 2008 hat Österreich für fast 700 Millionen Euro CO₂-Zertifikate kaufen müssen. Wenn man nur einen Teil davon in die Ausweitung der Gebäudesanierung stecken würde, könnte man die Kyoto-Ziele deutlich günstiger erreichen und auch für mehr Wohnkomfort sorgen.«

Wohnbauexpertin Margarete Czerny, Donau Uni Krems, fordert von der Politik, Win-win-Situationen auch wahrzunehmen.
(April 2012)



»Lean Management bedeutet schlanke Prozesse – also das Gegenteil von mir. Ich muss das erst noch werden.«

RBI-Generaldirektor Herbert Stepic will straffes Kostenmanagement implementieren, und zwar auf allen Ebenen.
(April 2012)

»Der Werkstoff Beton hat lange Zeit ein gravierendes Imageproblem gehabt. Und das durchaus zu Recht, wenn man sich die Bauweise der 70er-Jahre ansieht.«

Gernot Brandweiner, Geschäftsführer des Verbands Österreichischer Beton- und Fertigteilwerke, muss heute die Fehler der Vergangenheit ausbaden.
(April 2012)

»Wir machen das, weil uns das Projekt gefällt und wir ein Referenzprojekt realisieren können. Für andere Projektpartner geht es um Ressourcenauslastung und Deckungsbeiträge. Wirtschaftlich ist das Ganze aber bei weitem nicht.«

Wolfgang Kradischig, Geschäftsführer bei Delta, der gemeinsam mit dem Bauträger BWSG ein 176-Wohnungen-Projekt in der Seestadt Aspern realisiert, kritisiert die hohen Anforderungen im geförderten Wohnbau, die aber nichts kosten dürfen.
(Dezember 2012)

»Unsere Mitbewerber behaupten, dass die Tarife der ARA deshalb sinken, weil sie jetzt mit am Markt sind. Tatsache ist, dass wir die Tarife seit 1995 um 60 % gesenkt haben – und da war von Wettbewerb noch lange keine Rede.«

Werner Knausz, Vorstand Altstoff Recycling Austria AG (ARA), weiß, dass es nicht immer Wettbewerb braucht, damit Preise fallen.
(Dezember 2012)



»Das ist wie so oft eine Frage des Geldes. Wenn gewünscht wird, dass sich der Planer auch Gedanken über die Lebenszykluskosten macht, dann muss das auch entsprechend vergütet werden.«

Andreas Gobiet, Präsident des Verbands der Ziviltechniker- und Ingenieurbetriebe, weiß, woran es liegt, dass viel über Lebenszykluskosten bei Gebäuden geredet, aber noch wenig umgesetzt wird.
(Februar 2012)



»Ich habe mich ordentlich abgemüht, um diese beiden Sätze fehlerfrei zu zeigen.«

Die Bank Austria ermöglicht mit ihrem Engagement die Erstellung des ersten Gebärdensprachlexikons Österreichs. Auch Vorstand Willibald Cernko zeigt Engagement und guten Willen.
(Februar 2012)

»Die Opposition jammert, ohne Gegenkonzepte zu haben. Den Experten ist wieder einmal alles zu wenig und mit Statistiken werden Maßnahmen rauf und runter gerechnet, ohne dabei auf die Menschen Rücksicht zu nehmen.«

Im Gegensatz zu vielen anderen ist Josef Muchitsch, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft Bau-Holz, mit dem Stabilitätspakt der Regierung im Großen und Ganzen zufrieden.
(Februar 2012)



»Die meisten Politiker sind plus/minus 60. Von denen kann man nicht erwarten, dass sie uns in die Zukunft führen.«

Zukunftsforscher Peter Zellmann sieht das Problem der Überalterung vor allem in der Regierung.
(Februar 2012)

»Der Österreicher gilt als Raunzer: Verbesserungen der Arbeitsbedingungen und im Arbeitsrecht haben nur zu minimalen Veränderungen der Zufriedenheit geführt.«

So mancher steht seinem Glück selbst im Weg, meint Barbara Riedl-Wiesinger, Country Manager & Director Sales bei Monster Worldwide Austria.
(Juli 2012)

»Wir arbeiten auch gerne mit einem Open Book, um dem Billigstbieterprinzip ein Ende zu machen.«

Peter Edelmayer, Geschäftsführer des Facility-Management-Unternehmens Dussmann, will den Kunden gerne zeigen, was unterm Strich übrig bleibt.
(Juli 2012)

»Österreich könnte die größte Freizeitoase der Welt sein.«

Hotelier Karl J. Reiter, Herr über Bad Tatzmannsdorf, Stegersbach und Achenkirch, schmiedet große Pläne für die Alpenrepublik.
(Juli 2012)

»Wir bräuchten ein zweites Weihnachten«,

hegt Ferdinand Georg Piatnik, Spielkartenfabrikant und Vizepräsident des Fachverbandes PPI, unerfüllbare Wünsche.
(Juni 2012)



»An apple a day keeps the doctor away«, heißt es. Deshalb stellen wir unseren Mitarbeitern im Jahr sechs Tonnen Obst und Gemüse zur Verfügung.«

Sto-Geschäftsführer Walter Wiedenbauer investiert in die Gesundheit seiner Mitarbeiter.
(Juni 2012)

»In der Impulszone finden Sie Artikel, von denen Sie noch gar nicht gewusst haben, dass Sie sie brauchen.«

Aus Post-Vorstand Walter Hitziger spricht der gelernte Verkäufer, wenn er die Vorzüge des neuen Filialdesigns preist.
(Juni 2012)

»Vor allem das Branding bei Tankstellen sollte man überdenken: Warnhinweise wie bei Zigarettenspackungen tragen sicher nicht dazu bei, Vertrauen zu schaffen.«

Bei der Einführung des Biotreibstoffes E10 könne Österreich aus den Fehlern der Deutschen durchaus lernen, meint Marten Keil, Vorstand des deutschen Bioethanolherstellers CropEnergies.
(Juni 2012)

»Wir brauchen nicht mehr Staat, sondern weniger Staat. Was wir brauchen, ist mehr Flexibilität und weniger Bürokratie.«

Rudolf Zrost, Vorstandsvorsitzender der Vereinigung der Österreichischen Zementindustrie, ärgert sich über den Entwurf zum Energieeffizienzgesetz der österreichischen Regierung.
(Mai 2012)

»Am Gründonnerstag machen wir die Fußwaschung für die ganze Gemeinde. Da geht's beim Gottesdienst zu wie in ana Waschküchl.«

Pater Johannes Pausch, Prior des Klosters Gurt Aich, lebt das Modell »offene Kirche« recht unkonventionell.
(Mai 2012)

»Wir sehen uns wie eine Ehevermittlung – wenn das nicht zusammenpasst, wird das nix.«

Hans Bachinger, Geschäftsführer des Beratungsunternehmens »Menschen im Vertrieb«, beweist bei der Auswahl guter Verkäufer Intuition in allen Belangen.
(Mai 2012)

»Ein HLK-Techniker läuft zwar oft mit dem Notebook herum. Aber hin und wieder muss er auch in eine Toilette greifen.«

Sozialminister Rudolf Hundstorfer beklagt sich, dass Handwerksberufe nicht immer das beste Image haben – und kennt auch den Grund dafür.
(Mai 2012)

»Bei der Unsicherheit und Angst vor Veränderung in der Wirtschaft sollte rechtzeitig für Neues, für Nachwuchs gesorgt werden. Das gelingt aber nur in Familien richtig gut, im Wirtschaftsleben weniger.«

stellt der Mathematiker und Philosoph Gunter Dueck nüchtern fest.
(März 2012)

»Die Banken nehmen bei der EZB fast zum Nulltarif Geld auf. Aber anstatt dass sie es weitergeben, investieren sie lieber in Staatsanleihen. Das ist absurd.«

Der Obmann des Fachverbands Steine-Keramik, Manfred Asamer, befürchtet eine Kreditklemme – und weiß auch, wer die Schuld daran trägt.
(März 2012)

»Ich würde es eher als mutiger erachten, wenn man jetzt in Papiergeld bleibt. Vielleicht ist das sogar leichtsinnig.«

Richard H. Mayr, Geschäftsführer von Argentuminvest, über das Risiko von Investments in Edelmetallen.
(März 2012)

»Ein Investitionsmultiplikator höher als der Faktor 2 ist volkswirtschaftlicher Unsinn. Denn sonst könnten wir uns ja selbst aus der Krise investieren.«

IV-Chefökonom Christian Helmenstein kritisiert die von verschiedenen Interessensvertretungen oftmals allzu euphorisch kolportierten Multiplikatoreffekte öffentlicher Förderungen.
(November 2012)

»Die Wohnbauförderung muss wieder zweckgebunden werden, damit wir sichergehen können, dass das Geld auch verwendet wird, wofür es gedacht ist: für die Schaffung von leistbarem und qualitativem Wohnraum.«

Staatssekretär Andreas Schieder gibt im Interview mit dem Bau & Immobilien Report die Richtung für die anstehenden Finanzausgleichsverhandlungen vor.
(November 2012)

»60 Baumaschinen und Lkw sind ein imposanter Tross. Jeder Stau ist eine Werbung für uns«,

freut sich Otto Singer, Geschäftsführer des Lieberr-Werks Bischofshofen, über Nebeneffekte der Lieberr Roadshow.
(März 2012)

»In Kleingärten gibt es sehr fantasievolle Bauwerke. Außerdem werden sie von Obmännern verwaltet, die sich als freie Mitarbeiter der Baupolizei verstehen«,

begründet Gerhard Cech, Leiter der Baupolizei, warum ein eigenes Fachdezernat für Kleingärten dringend notwendig ist.
(Oktober 2012)

»Seit einiger Zeit verkehrt Geld ja nur noch virtuell. Deshalb kann auch keiner mehr damit umgehen.«

Der deutsche Architekt Ludger Dederich erklärt bei einem Wien-Besuch launig, warum es mit dem Wirtschaft kontinuierlich bergab geht.
(Oktober 2012)

»Ein Autokäufer weiß alles, nicht nur den Kaufpreis, sondern auch den Verbrauch, die Wartungsintervalle und Versicherungskosten. Bei Immobilien schert sich da keiner drum, da zählen nach wie vor nur die Errichtungskosten.«

Der deutsche Lebenszykluskostenexperte Uwe Rotermund kritisiert die fehlende Weitsicht bei Investoren und Bauherren.
(Oktober 2012)

»Hoteliere und Touristiker verdienen eine saubere politische Führung. Die Unternehmer können und dürfen nicht durch die politische Sumpfkultur in Kärnten Schaden erleiden.«

Sepp Schellhorn, Präsident der Österreichischen Hoteliersvereinigung, spricht sich für eine sofortige Bereinigung der politischen Situation im Süden Österreichs aus.
(September 2012)

»Die Autos schauen aus wie Autos.«

Für Alexander Schmid-ecker, Geschäftsführer der Raiffeisen-Leasing, sind Erdgasautos schon rein optisch nicht im Nachteil.

Wie immer kommt es aber auf die inneren Werte an.
(Oktober 2012)



»Wir müssen Wien bis 2035 um die Dimension von Graz erweitern«,

erklärt der Wiener Wohnbaustadtrat Michael Ludwig anschaulich die mit dem Bevölkerungswachstum einhergehenden Herausforderungen an die Stadtplanung.
(September 2012)



Eurozone an der Gemeinschaftswährung fest.
(September 2012)

»Der Euro ist hier, um zu bleiben.«

Bawag-Chef Byron Haynes hält trotz schwächelnder

»Hauptberuflich bin ich in München tätig. Wien ist mehr ein Hobby.«

Gerhard Weigl, beim Bauunternehmen Max Bögl verantwortlich für die Errichtung von Wiens höchstem Gebäude, dem DC Tower 1.

(September 2012)